



Zeitschrift für junge Religionswissenschaft

2 | 2007

Jahresausgabe 2007

Britta Kanachers »Chance Islam?!« und »Christliche und Muslimische Identitäten«

LIT-Verlag, Münster, 2004, 152 Seiten

Michael A. Schmiedel



Electronic version

URL: <http://journals.openedition.org/zjr/848>

DOI: 10.4000/zjr.848

ISSN: 1862-5886

Publisher

Deutsche Vereinigung für Religionswissenschaft

Electronic reference

Michael A. Schmiedel, « *Britta Kanachers »Chance Islam?!« und »Christliche und Muslimische Identitäten«* », *Zeitschrift für junge Religionswissenschaft* [Online], 2 | 2007, Online erschienen am: 31 Dezember 2007, abgerufen am 25 September 2020. URL : <http://journals.openedition.org/zjr/848> ; DOI : <https://doi.org/10.4000/zjr.848>

This text was automatically generated on 25 septembre 2020.



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Keine Bearbeitung 3.0 Deutschland Lizenz.

Britta Kanachers »Chance Islam?!« und »Christliche und Muslimische Identitäten«

LIT-Verlag, Münster, 2004, 152 Seiten

Michael A. Schmiedel

REFERENCES

Britta Kanacher. 2004. *Chance Islam?! Anregungen zum Überdenken*. Münster: LIT-Verlag. 152 Seiten, 14,90€. ISBN: 3-8258-8039-7

AUTHOR'S NOTE

Erstveröffentlichung im Interreligiösen Rundbrief für Köln / Bonn und Umgebung Nr. 120, 11.04.2006.

- 1 Bei diesem Buch handelt es sich nicht um eine Werbeschrift für den Islam, wie man angesichts des Titels denken könnte, sondern um eine Analyse des problematischen Verhältnisses zwischen deutscher Mehrheitsgesellschaft und den in Deutschland lebenden Menschen mit Migrationshintergrund (mein Rechtschreibprogramm kennt dieses Wort gar nicht, und ich las es nie zuvor so oft wie in diesem Buch). Diese Menschen, die entweder selber oder deren Eltern oder Großeltern nach Deutschland eingewandert sind, sind keineswegs alle Muslime. Und auch die Probleme, die sie haben oder die die Mehrheitsgesellschaft mit ihnen hat, sind keineswegs alle islamspezifisch. Aber irgendwie scheinen sich doch manche Probleme am Verhältnis zwischen nichtmuslimischen Deutschen und muslimischen Menschen mit Migrationshintergrund drastischer darzustellen.

- 2 Britta Kanacher hat schon in ihrer Doktorarbeit über christliche und muslimische Identität einen wichtigen Mentalitätsunterschied zwischen christlichen Europäern und muslimischen Asiaten und Afrikanern herausgearbeitet, den sie vor allem an dem Unterschied zwischen individualistischer und kollektivistischer Identitätsauffassung festmacht. Aus diesem Unterschied ergäben sich schwerwiegende Verständigungsschwierigkeiten, denn, wenn schon die Bedeutung von »ich« und »wir« unterschiedlich gesehen werde, so auch die von »du« und »ihr«. Man erwarte selbstverständlich Verhaltensweisen vom Anderen oder von den Anderen, die man selber in ähnlichen Situationen erbringen würde, die aber der Mentalität der jeweils Anderen nicht entsprächen. Aufgrund wesentlich verschiedener primärer und sekundärer Sozialisierungen ergäben sich gänzlich verschiedene Erwartungshaltungen gegenüber den Mitmenschen, und das führe zu Konflikten, sowohl zu psychischen, als auch zu sozialen.
- 3 Britta Kanacher bleibt nicht bei der Analyse stehen, sondern propagiert Lösungsvorschläge, womit dieses Buch zu einem Beispiel normativer und praktischer bzw. anwendungsbezogener Religionswissenschaft und Soziologie wird. Vor allem propagiert sie das interkulturelle Lernen, also einerseits das Erlernen von kulturspezifischen Eigenheiten der jeweils Anderen, andererseits aber auch einfach das Reduzieren auf das allen Menschen Gemeinsame, um auf dieser Grundlage Einfühlungsvermögen zu entwickeln. Sie propagiert eine zugleich multikulturelle und gemeinsame Gesellschaft, in der Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft voneinander lernen und miteinander leben sollen. Wir europäischen Individualisten könnten zum Beispiel einiges von der Solidarität lernen, wie sie in Gemeinschaften mit kollektivistischer Identitätsauffassung noch praktiziert wird. Asiatische und afrikanische Kollektivistinnen könnten dagegen einiges von der bei uns üblichen Wahlfreiheit des Individuums lernen. Kanacher bleibt aber auch nicht bei dieser Dichotomisierung stehen, sondern sieht auch die faktisch vorhandene Vielfalt der religiös- weltanschaulichen Überzeugungen bei Menschen, die nominell dem Islam angehören, und dass die muslimischen Verbände nur ca. 20% von ihnen repräsentieren. Demzufolge lehnt sie einen von diesen Verbänden geleiteten Religionsunterricht an den Schulen ab, damit nicht so genannte Kulturmuslime unter sozialen Druck geraten, ihre Kinder in diesen Unterricht, den sie inhaltlich ablehnen, schicken zu müssen. Statt dessen fordert sie einen gemeinsamen Religions- und Werteunterricht für alle Kinder, gleich welcher Religion ihre Familien oder sie selber angehören.
- 4 Als Anregung zum Überdenken ist dieses Büchlein jedem und jeder zu empfehlen, die oder der mit der genannten Problematik zu tun hat, sei es als Lehrerin, als Sozialarbeiterin, als Pfarrerin, als Religionswissenschaftlerin, als Soziologin oder einfach als Mensch, der mit In- und Ausländern in seinem Alltag zu tun hat. Als Manko sind aber die etwas hölzerne Sprache zu erwähnen, mit zum Beispiel sehr vielen schwerfälligen Passivkonstruktionen, und die nicht sehr wenigen Tippfehler. Da hätte der Lektor oder die Lektorin gründlicher korrekturlesen sollen. Ich fühle mich geschmeichelt und bestätigt durch die mehrmalige Erwähnung des interreligiösen Rundbriefes als Transportmittel von muslimischen Pressemitteilungen, die ansonsten von der Presse nicht verbreitet wurden, muss aber auch hier kritisieren, dass die korrekte Quellenangabe fehlt und der uneingeweihte Leser oder die Leserin nicht wissen kann, was denn das für ein Rundbrief ist.